

Elend führte zum Landesstreik

Ausstellung Zeitenwende Jeder sechste Schweizer war nach dem Ersten Weltkrieg verarmt

VON PETER SCHENK

Obwohl die Schweiz von den Kriegshandlungen verschont blieb und die Basler Chemie vom Ersten Weltkrieg profitierte, brachte er für viele Schweizer das Elend. Durchschnittlich 500 Tage mussten die Männer im Ersten Weltkrieg an der Grenze Wehrdienst leisten. Eine Entschädigung für den Verdienstausfall erhielten sie nicht. Sozialhilfe, wie sie in Deutschland schon unter Bismarck eingeführt worden war, gab es nicht. Als Folge lebte nach dem Krieg jeder sechste Schweizer unter der Armutsgrenze. Der auf das Elend zurückzuführende Landesstreik brachte die Schweiz an den Rand eines Bürgerkriegs, wie es in der Lörcher Ausstellung Zeitenwende 1918/19 eindrücklich dargestellt wird.

Weil der Streik aus Sicht der Linken nicht den gewünschten sozialpolitischen Durchbruch brachte, setzte sie 1922 auf eine Initiative, die eine einmalige Abgabe auf Vermögen ab 80 000 Franken vorsah. Mit dem Geld sollten soziale Aufgaben finanziert werden. Der Widerstand von Bundesrat und bürgerlichen Parteien und die Kampagne dagegen war massiv (Plakat rechts). Mit 87 Prozent Nein-Stimmen wurde sie abgelehnt. Die höchste Zustimmung gab es mit 28 Prozent in Basel.

Fundierter Überblick in Lörrach

Das Lörracher Dreiländermuseum informiert über die tiefgreifenden Veränderungen nach dem Weltkrieg und vergleicht systematisch die Situation am Oberrhein in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. 30 Museen haben sich an einer Ausstellungsreihe zur Zeitenwende beteiligt (siehe Box unten rechts), Lörrach bietet den Überblick.

Es ist mit seiner umfassenden Sammlung dafür prädestiniert. Auf 400 Quadratmetern sind 300 Exponate zu sehen, die mit einer Ausnahme und einigen Ausschnitten aus historischen Filmen alle schon vorhanden waren.

Eine Trouvaille ist eine Reichskriegsflagge aus Basel (siehe rechts). Die deutsche Kriegsflagge war von 1903 bis 1921 offiziell im Gebrauch. Sie wurde auch danach von vielen rechtsextremen Gruppierungen gezeigt. In Basel existierten noch 1922 vier deutsche Kriegervereine. Von ihnen könnte die Flagge stammen, auf die sorgfältig der Name dieser Stadt gestickt ist.

Vor dem Krieg kam bis zu 40 Prozent der Basler Bevölkerung aus Deutschland. Während die Rechten nach dem Krieg nicht behelligt wurden, wurden viele Linke ausgewiesen. Zu ihnen gehörte der Gewerkschafter Max Bock,



Plakat gegen Vermögensabgabe von 1922. ILLUSTRATIONEN SAMMLUNG DREILÄNDERMUSEUM



Deutsche Reichskriegsflagge aus Basel, wohl von dortigem Kriegerverein.

.....
GRENZÜBERSCHREITEND

30 Ausstellungen

Insgesamt 30 Museen aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich nehmen an der Ausstellungsreihe Zeitenwende 1918/19 teil. Die meisten Ausstellungen sind zwischen Sommer 2018 und Februar 2019 geöffnet. In Biel gibt es eine Sonderausstellung zum Landesstreik. In Rheinfelden (AG) stehen Erinnerungen von Menschen in der Zeitenwende 1918 im Mittelpunkt. Das Dichter- und Stadtmuseum Liesetal widmet sich Carl Spitteler und dem Nobelpreis für Literatur 1919. www.netzwerk-museen.eu

der in Lörrach später kommunistischer Landtagsabgeordneter wurde.

Neben den Linken nahm die südbadische Nachbarstadt Basels deutsche Soldaten auf, die nach dem Waffenstillstand zurück nach Deutschland strömten und Reichsdeutsche, die aus dem erneut französischen Elsass ausgewiesen wurden. 120 000 Personen mussten ihre Wahlheimat mit maximal 30 Kilo Gepäck und 2000 Reichsmark verlassen.

Harte deutsche Kriegsherrschaft

Das Elsass gehörte von 1871 bis 1918 zum Deutschen Reich. Es ging ihm in dieser Zeit nicht schlecht. Anders im Krieg. Museumsdirektor Markus Moehring sagt: «Vier Jahre deutsche Kriegsherrschaft haben viel kaputt gemacht. Berlin hat den Elsässern nicht getraut.» Das mag erklären, weshalb ein Grossteil der Elsässer den französischen Truppen beim Einmarsch jubelten. Eine Volksabstimmung über den Wechsel zu Frankreich fand nicht statt.

Nach der anfänglichen Zustimmung gab es heftige Konflikte, die sich vor allem an der Franzöisierung der auch vor 1871 deutschsprachigen Region entzündeten. Als die Rechte der Kirche bedroht wurden, gewann eine regionalistische und autonomistische Bewegung zunehmend an Bedeutung.

Eindrücklich ist die Geschichte der Warenhauskette Knopf. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Knopf im Elsass als Deutscher enteignet. Nach der Machtergreifung der Nazis ereilte ihn in Deutschland das gleiche Schicksal als Jude. In der Schweiz war Knopf noch bis in die 70er-Jahre präsent.

Dreiländermuseum Lörrach, Basler Strasse 143, Di-So 11-18 Uhr.

Vorwürfe

Jetzt kontert der Euro-Airport

Die Kritik war harsch: Eine völlig überlastete Bushaltestelle, nicht mal Taxis in der Nähe, schlechter Service, ein insgesamt «schmuddeliges» Erscheinungsbild. Nein, CVP-Grossrat Balz Herter war bei der Rückkehr aus seinen Ferien überhaupt nicht glücklich. Auf sozialen Medien machte er seinem Ärger Luft (siehe bz vom Freitag, 20. Juli). Die Reaktionen aus der bz-Facebook-Community gaben ihm recht: Rund 40 Nutzer beklagten sich ebenfalls über die Zustände am Flughafen.

Jetzt kontert der Euro-Airport (EAP). «In einem Satz: Verbesserung der Servicequalität für unsere Passagiere ist ein zentrales Anliegen und es wird daran kontinuierlich gearbeitet», sagt Flughafensprecherin Vivienne Gaskell. Es stimme, dass die Ankunftsebene in die Jahre gekommen sei. «Hier brauchen wir mehr Kapazität und ein freundlicheres Umfeld, erweiterte Einreisekontrollstellen und einen besseren Zugang zu den Gepäckbändern», so Gaskell. In den Jahren 2018 und 2019 investiere der EAP über sechs Millionen Euro in diesen Bereich.

Viele Renovationen

Überhaupt, die Investitionen. Knapp 40 Millionen fliessen dieses Jahr in Infrastruktur und Dienstleistungen, so Gaskell: «Darunter fallen die Renovierung der Vorfeldflächen sowie diverse Sanierungsarbeiten an Zufahrtswegen und Parkplätzen.» Das umfasst auch die Renovation der Ankunftsebene, neue Sanitäranlagen und neue Beschilderungen im Passagierterminal. Im Vordergrund stünde die Optimierung der Passagierwege, die kurz und übersichtlich bleiben sollen. Und der Service.

Gaskell klärte für die bz zudem die Umstände ab, wie es zu Herter's Alptrauankunft vom 18. Juli kommen konnte. «An diesem Abend zwischen 22.20 und 22.50 Uhr kam es zu einer unerwarteten Konzentration von verspäteten beziehungsweise verfrühten Flügen bei der Ankunft. Das ausserplanmässig hohe Verkehrsaufkommen führte zu längeren Wartezeiten als üblich.»

Die Gründe für die verschobenen Ankunftszeiten seien auf externe Faktoren zurückzuführen: Überlastung des europäischen Luftraums, schlechtes Wetter sowie Anknüpfungspunktlichkeit der Airlines. Eine unerwartete geballte Ankunftsphase wie gerade jene sei operationell äusserst anspruchsvoll, da die Abweichungen in einer extrem kurzen Zeitspanne abgehandelt werden müssen. (ANS)

INNENSICHT

Kontakt mit autistischem Mädchen?

Ich (52) bin Gotte der 13-jährigen Manuela, Tochter meines Bruders. Sie erhielt vor einigen Jahren die Diagnose «atypischer Autismus». Obwohl sie intelligent ist, kommt man mit ihr nur schwer in Kontakt. Sie ist ganz auf ihre Mutter bezogen, und wenn etwas nicht so läuft, wie sie möchte, rastet sie schnell aus. Die Familie meines Bruders ist dadurch sehr belastet. Oft schon habe ich angeboten, mit ihr etwas zu unternehmen oder sie für ein paar Tage zur Entlastung in meine Familie zu nehmen. Meine Schwägerin, die sich grösstenteils von ihrem Umfeld zurückgezogen hat, lehnt das stets mit fadenscheinigen Begründungen ab. Ich fühle mich zunehmend hilflos.



Thomas Kern, Basel

«Innensicht» wird betreut vom «Verband der Psychotherapeuten beider Basler», VPB (www.psychotherapie-bsl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an innensicht@bzbasel.ch

für die Familie Ihres Bruders hilfreich sein. Dies scheint aus zwei Gründen schwierig zu sein. Manuelas Eigenschaften wären wahrscheinlich noch das kleinere Hindernis; mit autistischen Kindern kann man in der Regel sehr wohl in eine Beziehung treten, wenn man sich auf ihre besonderen Bedürfnisse und Interessen einlässt. Aber Ihre Schwägerin mag Ihnen ihr Kind (noch) nicht anvertrauen.

Es bleibt Ihnen vorerst nichts anderes übrig, als dies zu akzeptieren. Wenn Sie den Druck auf die Schwägerin erhöhen, verstärken Sie bloss ihre Ablehnung. Es ist davon auszugehen, dass sie noch Zeit braucht, um sich von ihrem Kind lösen zu können. Gut möglich, dass sie niemanden - nicht einmal die Gotte - mit den speziellen Eigenschaften ihrer Tochter belasten will. Dies ist bei Eltern von autistischen Kindern häufig der Fall. Sie mögen sich auch nicht den gut gemeinten, aber selten hilfreichen Er-

ziehungstipps von anderen aussetzen und ziehen sich deshalb zurück.

Für Sie stellt sich aber jetzt die Frage, wie Sie mit der Zurückweisung umgehen. Es wäre verständlich, wenn sie sich deswegen nicht nur ohnmächtig, sondern auch gekränkt, verärgert oder traurig fühlten. Natürlich könnten Sie sich zurückziehen, keine weiteren Angebote mehr machen und sogar Ihre Rolle als Gotte infrage stellen. Aber bevor Sie so weitreichende Schritte unternehmen, erscheint es mir wichtig, sich der Motive, die Ihrem Engagement für die Familie Ihres Bruders zugrunde liegen, bewusst zu werden. Warum bieten Sie Ihre Unterstützung eigentlich an? Tun Sie es auch ein wenig für sich selbst, zum Beispiel damit Sie sich besser fühlen, wenn Sie eine gute Tat vollbracht haben? Tun Sie es aus Pflichtgefühl? Dann könnten Sie ja sogar froh sein, von der Schwägerin aus der Pflicht befreit zu werden. Möchten Sie aber ernsthaft ei-

ne nähere Beziehung zu Manuela aufbauen, sollten Sie sich keineswegs zurückziehen. Bei ihr könnte nämlich fälschlicherweise der Eindruck entstehen, Sie hätten das Interesse an ihr verloren oder sie habe etwas falsch gemacht.

Vielleicht gibt es ja andere Möglichkeiten, als Manuela gleich zu sich zu nehmen. Sie können ihr schreiben, sich per WhatsApp mit ihr austauschen oder sich an Familienanlässen ganz bewusst ihr zuwenden. Kinder mit Autismus haben oft spezielle, manchmal auch skurrile Interessen und Sichtweisen. Lassen Sie sich darauf ein, fragen Sie nach, lassen Sie sich von Manuela ihre Weltanschauung erklären, ohne sie gleich zu bewerten oder ihr ausreden zu wollen.

Gut möglich, dass sie dann mit der Zeit von sich aus etwas mit Ihnen unternehmen will. Der Ablösungsprozess von der Mutter würde so leise unterstützt.

Die Ohnmacht, die Sie schildern, kann ich gut nachvollziehen. Sie möchten gerne - wie das im Alter Ihrer Paten-tochter angebracht wäre - zu ihr eine eigenständige Beziehung aufbauen und